

Er scheint täglich Nachmittags mit Einräumung der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Anzeigenstellen für Inserate und Abonnementen
H. Altmann, Eigentümer, Schulstraße 77.
H. Altmann, Papierhändler, Meißnerstraße 10.
H. Altmann, Buchhändler, Schulstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Abendblätter des Tages.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

(Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.)

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 N. Pf.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeigen bis 9 Uhr Vormittags spätere werden tags zuvor erbeten.
Inserate bedürfen sämtlicher Annoncen-Bezüge.

N 143.

Sonnabend, den 23. Juni.

1877.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen.

Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark (20 Sgr.).

Bekanntmachungen für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 N. Pf.

Exp. des Halle'schen Tageblattes.

Montag den 25. Juni 1877

keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Sieding.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 21. Juni.

„Englische Blätter und auch Nachrichten aus Konstantinopel erwähnen den sinkenden Einfluss des englischen Botschafters Layard auf die Pfortenregierung und heben dagegen hervor, daß das türkische Ministerium sich mit großer Bestimmtheit dem deutschen Botschafter Fürsten Reuß zu nähern sucht und überhaupt eine fünfstufige Vermittlung nur noch von der deutschen Regierung mit Erfolg erwartet. Mit voller Bestimmtheit kann versichert werden, daß die deutsche Politik und ihre Vertretung in Konstantinopel ihrerseits aus der vollsten Zurückhaltung, welche sie sich grundsätzlich fort und fort in der orientalischen Frage auferlegt hat, nicht herausgetreten ist.“

— In Bezug auf die Städteordnung melden offizielle Korrespondenzen, daß dieselbe so wieder an das Abgeordnetenhaus gelangen soll, wie sie demselben zuletzt vorgelegen hat. Man erinnert sich, daß nicht aus Mangel an Zeit im vorigen Jahre die Verhandlungen über den Entwurf abgebrochen worden sind, sondern weil dieser aus dem Herrenhause in einer solchen Fassung zurückgekommen war, daß jeder Versuch des Abgeordnetenhauses, eine Verständigung mit dem Herrenhause zu erreichen, vergeblich gewesen wäre. Letzteres hatte nicht weniger als 43 Paragraphen abgeändert und meist solche von einschneidender Wichtigkeit. Es gehörten dazu insbesondere die §§, die sich auf die Stellung des Bürgermeisters im Magistrat, auf die Polizeiverwaltung, auf den Wahlgenuss, auf das Bestätigungsrecht u. s. w. bezogen, während allerdings in Bezug auf das Vorkommen der Stadt-

verordneten das Herrenhaus einen freieren Standpunkt einzunehmen schien. Es würde schwer begreiflich sein, wenn die Staatsregierung die Städteordnung wirklich in der Fassung, die ihr das Herrenhaus gegeben, dem Abgeordnetenhaus vorgelegen wollte. Nach den offiziellen Anmerkungen scheint man aber kaum daran zweifeln zu dürfen.

Vippstadt, 18. Juni. Heute wurden die beiden Tageslöhner Maadenberg und Rattenbeck von hier, welche in der Nacht zum 2. April in das verschlossene Schützenhaus eingebrungen waren und die daselbst aufgestellten Büsten des Kaisers und des Reichstanzlers zertrümmert hatten, abgeführt. Ersterer erhielt 1 1/2 Jahr Zuchthaus, letzterer 9 Monate Gefängnis.

Wien, 21. Juni. Dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ wird von österreichischer Seite mitgeteilt, daß die Meldungen hiesiger und auswärtiger Blätter von einer angeblich bevorstehenden österreichischen Okkupation türkischer Gebietsteile durchaus unbegründet seien. Ebenso repräsentative der heutige Artikel des „Freundenblattes“, welcher die Aufstellung zweier Armeekorps als unerlässlich bezeichnet, lediglich die subjektive, maßgebenden Kreisen durchaus fernstehende Ansicht des genannten Blattes. Der beste Beweis für die durchaus individuelle Ansicht des „Freundenblattes“ sei der Umstand, daß der kommandierende General in Dalmatien, Feldzeugmeister Rodich, jedoch einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten habe.

Wien, 21. Juni. Unterpektion an die Regierung ein: Ob dieselbe durch das Vorgehen Russlands und Rumäniens den Pariser Vertrag nicht für verlegt erachte, ferner ob dieselbe den Garantievertrag vom 15. April 1856 als noch zu Recht bestehend ansehe und nicht die Zeit gekommen glaube, die Vertragsmächte Frankreich und England aufzufordern, daß im Einvernehmen mit der Pforte die vertragsmäßigen Verfügungen getroffen werden.

Paris, 21. Juni. Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Erlaß des Präsidenten der Republik betreffend die Emillion von Schatzobligationen mit langer Frist. Dieselben sollen über je 500 Frs. lauten und mit 20 Frs. per Jahr, zahlbar in halbjährlichen Terminen, verzinst werden. Die Einlösung soll im Wege der Verlosung geschehen. Das Ergebnis dieser Anleihe soll zur Realisation der von Staaten übernommenen Verpflichtungen angewendet werden, um die Ausführung der öffentlichen Arbeiten zu sichern. Die Obligationen sollen vom 21. Juni ab öffentlich aufgelegt werden. Der Emillionskurs ist auf 470 Frs. festgesetzt. Die Schatzbons vom Jahre 1870 werden bei der Subskription in Zahlung genommen.

Verfaßtes, 21. Juni. Sitzung der Deputiertenkammer. Die Verlesung des Protokolls führte zunächst zu einem sehr

lebhaften Zwischenfall zwischen dem Deputierten Saint Paul, der unter dem Kaiserreich eine hohe amtliche Stellung bekleidete und dem Deputierten und ehemaligen Polizeipräsidenten Ménault. Saint Paul erhielt seine Bekanntschaft aufrecht, Ménault habe gesagt, er mache sich anständig, mittelst einer Million König Heinrich V. nach Paris zurückzuführen; Ménault bezeichnete wiederholt die Bekanntschaft Saint Paul's als unbegründet. Nach dem Beginn der Verhandlungen machte der Handelsminister die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit England über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages fortbauerten. Hierauf gelangte der Bericht der Budgetkommission zur Verhandlung. In demselben wird beantragt, die Bewilligung der direkten Steuern abzulehnen und dieser Antrag damit motiviert, daß die Regierung die neue Kammer so zeitig einberufen könne, daß die Fortsetzung der Steuern noch vor dem 15. August d. J. möglich sei. Der Finanzminister ersuchte um Bewilligung der Steuern, damit die Generalräthe in der gewöhnlichen, herkömmlichen Weise in ihrer Augustsession die Vertheilung und Repartition der Steuern vornehmen könnten und wies darauf hin, daß die Regierung, so sehr sie auch allen Aufschub zu vermeiden resp. abzufürzen wünsche, die neue Kammer doch vor dem 15. August d. J. nicht einberufen könne. Der Minister erklärte ferner, daß, wenn der öffentliche Dienst Nachhilfe erleben sollte, die Verantwortung dafür nicht die Regierung treffen werde. Nachdem Gambetta hierauf erwidert und hervorgehoben hatte, daß das Kabinett allein die Verantwortung für alle gegenwärtigen Schwierigkeiten trage, beschloß die Kammer mit 364 gegen 160 Stimmen, auf eine Vertheilung der Steuern gegenwärtig nicht einzugehen. Langlois empfahl hierauf denjenigen Theil des Berichtes der Budgetkommission, in welchem beantragt wird, die vom Kriegsministerium verlangten Supplementarcredite zu genehmigen und hob dabei hervor, daß die Kammer, wenn sie auch Alles abgelehnt habe, was Vertrauen zu dem jetzigen Kabinett ausdrücken würde, dennoch gewillt sei, alle für den Gang des Dienstes notwendigen Maßregeln zu beschließen. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt und die Sitzung sodann geschlossen.

Berlin, 21. Juni. Der Kongress zur Erforschung des Inneren von Afrika trat gestern unter dem Vorsitz des Königs zusammen. Der Zweck der Versammlung war der, sich über die Zusammenfügung der ersten Station schlüssig zu machen, welche zur Unterstüzung der Forstungsgreifen in Afrika zu bilden wäre. Es wurden mehrere Vorträge diskutiert, und sind bereits ausreichende Mittel vorhanden, um eine erste Expedition zu organisieren. Die Beratungen werden heute fortgesetzt werden.

London, 21. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Stadt St. Johns in Neubraunschwieg von

„Ja oder Nein.“

Novelle von W. v. Dünkelm.

(Fortsetzung.)

7) „Ich glaube, ich würde mich im Landleben nicht zu recht finden. Es ist nichts für mich, auf einer entlegenen Schule verbleiben zu lassen, wo aller Chezeig aufhört. Ich gehöre in die weite Welt.“

„Der Chezeig, Gutes zu stiften, findet auf dem Lande am allereinsten ein großes und fruchtbares Feld“, fiel Clara mit Wärme ein. Der Knabe, der auf ihrer Brust gelegen, schwang die achtmal auf.

„Auch heute, Fräulein, wo die Leute so schlecht sind?“ war nach einigem Besinnen seine Antwort.

„D, dann hat man sie Ihnen unbekannt, aus Unkenntnis oder in der Furcht des bösen Gewissens. Lernen Sie sie nur kennen, diese Leute, und Sie werden bald Ihre Urtheile ändern.“

„Wenn auch! — ich passe einmal nicht für den Verkehr mit dem niederen Volk; mir ist jede Stohheit zuwider, und die Einförmigkeit des Landlebens süßt mich ab. Man bestelt da sein Feld, lieft es feimen und wachsen, säet das Vieh und sich selbst, fährt in die Stadt, um Karren zu spielen und Bier zu trinken.“ Er sah sie bei diesen Worten an, als wolle er triumphierend fragen: „Nun, was hast du dazu zu erwidern?“

Die Herausforderung ließ Klara alles Uebrige vergessen. „Wenn Sie so denken“, rief sie mit glühendem Eifer, „so thun Sie freilich besser, Sie kehren nach Berlin, oder Paris, oder sonst in eine ihrer geliebten Weltstädte zurück. Leute mit diesen Ansichten sind hier nicht zu brauchen — und schaden nur.“

Und nun begann sie eine Schilderung des Landlebens, wie es nach ihrer Ansicht war. Sie sprach lebendig, mit dem kräftigen Nachdruck aller gesunden Naturen.

Sein Interesse wuchs von Minute zu Minute, sein Auge hing an der lieblichen Gestalt zu seiner Seite. So hatte er freilich noch nie von allen diesen Dingen reden hören; Klara war anzusehen, wie ein begeisterter Prophet, und begierig lauschte er auf ihre Worte.

Freilich dreht sich dies Leben nur in kleinen Kreisen, aber auch in diesen Kreisen läßt sich Großes leisten. Ueber das Wohl und Wehe von zwanzig, dreißig Familien ist der Gutsherr oft gesetzt, und er hat es in seiner Hand, ob dort Sitte und Wohlgelegen herrscht oder die Verkommenheit und das Elend. — Vertiefen Sie sich nur in diese einfachen Pflichten, welche eine solche Stellung auferlegt, und Sie werden finden, daß dieselben oft einen starken Willen und einen recht klaren hiesigen Geist erfordern. Sie werden Mühe und Sorgen durch sie gewinnen, aber auch die Befriedigung in ihrer Erfüllung. Freilich, wer dem Landleben nicht Lust und Liebe entgegenbringt, den süßt es kalt zurück.“

Edward fand keine recht passende Erwiderung, wie jemand, der ein fremdes Heiligthum unverschens angetastet und nun dessen erzürnten Priester vor sich hat. Doch zu geben mochte er seine Verlegenheit nicht.

Von Ihrem Standpunkt mögen Sie Recht haben, Fräulein, erwiderte er zögernd, „aber ich sehe dies Leben auf meine Art an; ich bin nicht geschaffen dafür und fühle mich weit mehr angezogen durch das Treiben der großen Welt.“

„Und was denken Sie in der großen Welt zu beginnen?“

Auf diese Frage war er nicht gefaßt gewesen. Er wußte ja selbst nicht, was er da draußen wollte — reisen, genießen, sich zerstreuen. Und was dann? „D, ich werde meinen Platz schon finden“, meinte er kühl, „in Paris, London oder Rom amüsiert man sich immer vortheilhaft; hier werde ich mich niemals glücklich fühlen.“

„Und was sollen Ihre Mitmenschen dabei gewinnen, wenn Sie in fremden Ländern umherirren?“

„Mitmenschen?“ — sonderbare Frage, — an die hatte Edward noch niemals gedacht. „Nichts“, antwortete er verächtlich.

„Aß so“, rief das Mädchen, in ihrem Eifer fortfahrend, „also nur um seiner selbst willen ist man nach Ihrer Ansicht da. Der vornehme Herr meint, wenn er sich amüsiert, so sei der Zweck des Daseins erfüllt. Er werde sich hier nicht glücklich fühlen — das zu vermuthen, ist

ihm Grund genug, um nichts zu thun. Mich haben meine Eltern gelehrt, daß das Glück nur von starken Herzen erungen wird, welche die Pflichten freudig auf sich nehmen, die das Leben ihnen bietet — gleichgültig ob das gerade mit den persönlichen Wünschen des kleinen „Ich“ übereinstimmt oder nicht.“

Edward traute seinen Ohren nicht. Das junge lustige Ding konnte reden wie ein Professor und tangte ihn tüchtig ab, wo er sich ihr eben noch so überlegen gefühlt.

Sie sind ja Philosophin, Fräulein“, scherzte er, um sein Staunen zu verbergen.

„Jedenfalls ein zur Arbeitigkeit und Zurechtfindung erzogenes Mädchen, welches weiß, wo es hingehört“, war die etwas gereizte Antwort.

Die letzten Worte galten ihm.

„Da müßte ich mich ja wohl schämen, das nicht zu wissen?“

„Wenn dem so ist — gewiß! — Aber Sie zeigen sich schlimmer als Sie sind, Sie sollten die Rolle des Diavols nicht spielen“, sagte sie begütigend hinzu. „Schaffen Sie sich lieber gleich mehrere Pflichten und Sie werden sich bald wohl darin fühlen.“

„Wenn ich niemand mein Name, der sie mich finden lehrt, so fürchte ich, unachtsam daran vorüberzugehen“, entgegnete er eigenhüchlich erregt — „und ich habe ja niemand.“

Sie verstand ihn nicht; sein Ton erschien ihr so unwirklich. Alle ihre Empfindungen gisfelten wieder in dem Schluffe: „Schade um diesen Mann.“

Er schwieg. — So sehr er ihr innerlich auch Recht geben mußte, er wollte es nicht. Er glück dem eigenartigen Kinde, welches weint, um zu weinen. — Ja, wenn sie ihn geliebt hätte! — aber ohne dies? Was hätte es ihm da, nach ihrer Weise zu leben. Sie schien gar nicht zu ahnen, was ihn bewegte. So war es ihre Schuld, wenn er weiter irrte, wenn sein Leben nutzlos verarmt und er nicht zur Ruhe kam.

Eine unruhige Bewegung der Pferde führte ihn in seinen bitteren Empfindungen. So aufmerksam er doch auf die Thiere gewesen war, so wenig hatte er zuletzt ihrer und

einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, die geftern ausbrach und bis heute früh 3 Uhr fortdauerte. Die öffentlichen Gebäude und die Wohnhäuser auf einer 200 Hektaren umfassenden Fläche, auf welcher sich namentlich die Handel- und Geschäftsbekanntnisse befinden, sind eingeschifert. Der Verlust wird auf 10—15 Millionen geschätzt. Ueber 10,000 Personen sind ohne alles Obdach.

Konstantinopel, 21. Juni. Dem Vernehmen nach hat der hiesige Agent Serbiens die Erklärung wiederholt, daß Serbien neutral bleiben werde; auch wird die Behauptung, daß Serbien einem Durchzug der russischen Armee zustimmen werde, für unbegründet erklärt.

Caena, 20. Juni. Türkische Kriegsschiffe sind hier in der Sida-Bay eingetroffen. Mehrere Dschisken in der Nähe von Meshino weigern sich, der Regierung Steuern zu zahlen.

Der Krieg.

Wien, 21. Juni. Telegramm der „Presse“ aus Tiflis: Türkische Ueberläufer aus Kasch geben an, daß die Festung nur 15,000 Mann Besatzung habe und nur bis zur Mitte d. Mts. verproviantiert sei.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bukarest von heute gemeldet, der Senat verhandelt über eine neue Konvention mit Rußland betreffend die Kooperation der rumänischen Armee mit der russischen jenseit der Donau. Der Ministerratsvorsitzende von Bukarest ist durch ein Zerwürfniß mit dem Ministerpräsidenten Bratianu getrennt, der seinerseits auch kaum mehr lange Zeit an der Spitze der Geschäfte bleiben werde. Derselben Blatt geht ein Telegramm aus dem montenegrinischen Hauptquartier zu Strag von heute zu, wonach die Montenegriner, vor der erdrückenden türkischen Uebermacht weichend, die Dugabasse aufgegeben und unterhalb Nitrog Stellungen bezogen haben. Die Montenegriner wurden am Sonntag von 5 Bataillons mit 40 Bataillonen und 20 Geschützen, welche 5000 Pferde mit Proviant bei sich führten, angegriffen und von da an bis heute dauerte ununterbrochen Tag und Nacht der Kampf; die Türken hätten bisher keinen Fuß breit Terrain gewonnen. Falls die Montenegriner der Uebermacht weichen müßten, würden die Türken den Erfolg thener zu bezahlen haben, dieselben hätten auch in den letzten 3 Tagen schon ungeheure Verluste erlitten. Von den Montenegrinern werde der Kampf mit großer Begeisterung fortgesetzt.

Aus Halle und Umgegend.

— Im Saale der Stadtverordneten tagte am gestrigen Tage die diesjährige Kreisynode der hiesigen Stadtdiöcese unter dem Vorsitz des Superintendenten D. Dryander. Die Morgenandacht hielt unter Zugrundelegung des 4. Kapitels des 2. Korintherbriefes Oberprediger Saran, derselbe sprach auch das Gebet und den Segen. Die Konstituierung der Synode erfolgte durch den Vorsitzenden nach Begrüßung der Anwesenden. Es waren 30 stimmberedigte Mitglieder vorhanden, deren Legitimation nach den von den Vorständen der Gemeinden eingehenden Protokollen geprüft und richtig befunden war. In dem Personalwesen der Synode war nur eine Aenderung vorgegangen, indem Superintendent Förster als neues Synodalmittglied in der Mariengemeinde eingetreten war. Mit der Entscheidung des Konfistoriums, dem an der Strafanzahl fungirenden Geistlichen Herrn Papmann keine Stimmberedigung zuzugestehen, erklärte sich die Synode einverstanden. Die Wahl des Synodalvorstandes für die nächsten drei Jahre (vier Mitglieder, von denen mindestens einer ein Geistlicher sein muß), fiel auf die Herren Oberprediger Weid, Sr. Ger. R. G. von Claun, Präsident Dörthe und Konfist.-R. Köstlin. Es schloß sich an die äußere Konstituierung der Synode der

Bericht des Superintendenten über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden. Im Wesentlichen gab Redner eine Wiederholung seines vorjährigen Berichtes, da sich der Zustand der Dinge nur wenig geändert habe, von einem Fortschritt zum Besseren nur wenig zu erkennen sei. Die Zeitverhältnisse, die vollständig dem industriellen Auge zuwenden seien, die sozialen Verhältnisse ständen der Kirche feindlich gegenüber. Letztere selbst stände noch in einer Uebergangsperiode, eine bebenfliche Krisis habe sie zu überwinden. Dennoch zeichnen sich die Zustände in den hiesigen Gemeinden noch immer vortrefflich vor denen anderer größerer Städte in der Provinz aus; sei der Kirchenbesuch auch nicht überaus zahlreich, so sei er doch leblich, die Verlegung des Gottesdienstes auf andere Zeiten habe den Kirchenbesuch gesteigert; zu beklagen bleibe jedoch die schwächere Theilnahme am Abendmahl. Die Wirkungen des Civilstandsgesetzes machten sich noch immer geltend: von 545 binner Jahresfrist geschlossenen Ehen hätten nur 223 die kirchliche Einsegnung genützt, also 40 Pct. dieselbe vermieden. Die Taufe der Kinder sei ebenfalls von einem bedeutenden Anfall begleitet, nur in der Konfirmation habe sich bisher kein Rückgang gezeigt. Die sittlichen Zustände hätten ferner manche bedenkliche Erscheinungen. Im Kreis der Gemeinden sei ja sittliches Wesen heimlich, in vielen Klassen herrsche aber Habsucht, Brutalität nehme überhand, Gemüthlichkeit, Unredlichkeit, Entwürdigung von den heiligen Pflichten zerstören allzu häufig den friedlichen Sinn. Eifrenlich sei nur, daß zwischen den Geistlichen und Gemeindegliedern ein freundliches Einvernehmen herrsche. Die Wiederwahl der Ausscheidenden lasse dies erkennen; eine längere Verantwärtung und schärfere Einsicht in die Geschäfte könnten daher die Lage bessern.

An die von den Herren Archidiaconus Pfanne und Präsident Dörthe erstatteten Berichte über die Proposition des Sr. Kirchenraths: die praktische Behandlung der Sonntagsernte und Sonntagsheiligung! knüpfte sich eine mehrtägige Beratung. Die Synode verhandelt sich nach dieser Beratung zu Resolutionen, die dahin gingen: 1) Die Kreisynode hält es für dringend, zur Bildung von Vereinigungen Anregung zu geben, deren Glieder sich selbst zur Wahrung der Sonntagsernte verpflichten, ihre Angehörigen dazu anhalten und sich die Pflichten des Sonntags auch außerhalb der Kirche zur Aufgabe machen. 2) Die Kreisynode erachtet eine Verordnungsmaßnahme der staatlichen Anordnungen über die Sonntagsernte in der Richtung für notwendig, daß den Vorlesern und Inhabern von Fabriken und gewerblichen Unternehmungen bei Strafe verboten werde, ihre Arbeitnehmer und Befehlsleute über das gesetzliche Maß in ihren Vertriebsstätten zu beschäftigen. 3) Die Kreisynode beantragt, sich auch dahin an geeigneter Stelle zu verwenden, daß dem weiteren Uebernahmehinnehmen von Schenkvereinsgeschäften gesteuert, sowie auch die vorhandene Anzahl eingeschränkt und nur dem Bedürfnis entsprechend gebildet werden; ferner auch die Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten beschränkt werde.

Nach Annahme dieser Resolutionen folgte die Begutachtung der vorläufig vom Konfistorium getroffenen, definitiv aber von der Provinzialynode festzusetzenden Verteilung der zweiten Hälfte der wählbaren Abgeordneten auf die stärkeren Gemeinden. Die Synode beschloß, es vorläufig bei den bestehenden Einrichtungen zu belassen.

Die Feststellung des Etats der Kreisynodalkasse und der Repartition der Beiträge der Kirchenparochien und Gemeinden zu derselben betreffend, erklärte sich die Synode außer Stande, weitere Feststellungen als die Angabe der bisher üblichen Kosten zu machen. Ueber die bisherigen Verhandlungen zur Einführung einer kirchlichen Gemeinde-Bevölkerung sind in den Gemeinde

Vertretungen bereits Berichte erstattet und wurde von einer eingehenden Berichterstattung abgesehen.

Die Wahl eines Rechnungswahrsamers zur Prüfung des Kassen- und Rechnungswesens in den einzelnen Gemeinden, des Rechnungswahrsamers der lokalen und kirchlichen Stiftungen etc. fiel auf die Herren Archidiaconus Pfanne, Lehrer Tittel und Amtmann Heinecke.

Als Abgeordnete zur Provinzialynode wurden gewählt die Herren: Superintendent Dryander, Präsident Dörthe, Konfist.-R. Köstlin und Stadtrat Fabel, zu deren Stellvertretern Oberprediger Saran, Stadtrat Hildebrandt, Superintendent Förster und Prof. Keil.

Da die gewählten Herren sämtlich die Wahl annahm, weitere Mandate nicht eingebracht wurden, schloß der Vorsitzende um 6 Uhr Nachmittags die Synode mit Gebet. Heute Morgen gegen 4 Uhr wurde der wandernde Fährbergell Breckschneider aus Rosbach, 65 Jahre alt, erkrankt gefunden.

Beim Abtragen von Kohlen stürzte am 20. d. M. Vormittags die Frau Hagelgang, Ludwigstraße 16, im Gehsteig Knipzigerstraße 96 in Folge des Bruchs einer Diele des Kohlenstalls über der Dingerstraße so unglücklich, daß sie beide Wehren des Unterdeckels brach.

Aus der Provinz.

Erfurt, 21. Juni. Gestern Nacht gegen 12 Uhr ist auf dem Boden des Hauses Turmstraße 18 Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Schnelligkeit dem benachbarten Gebäude Alkerhellerstraße 5 und dem nebenstehenden Hause Nr. 6 mittheilte. Leider verloren hierdurch von den 32 in den betr. Häusern wohnenden Familien mehr als die Hälfte ihr sämmtliches Eigenthum, da die meisten leistungsgewisse nicht versichert hatten. Die Feuerwehre war selbstverständlich sofort zur Stelle und gelang es derselben trotz der großen Hindernisse, namentlich trotz der Höhe der Häuser, dem Brande nach 3 Stunden Erfolg zu thun und das Feuer auf die obengenannten Häuser zu beschränken. Ein in der 3. Etage in einer Wohnung allein befindlicher Knabe, dessen Eltern von einem Spaziergang noch nicht zurückgekehrt waren, wurde von einem Arbeitsmann aus derselben gerettet. (Für. Ztg.)

Anhalt.

Desau, 21. Juni. Der bisherige Hauptlehrer an der Mittelschule zu Saargershausen, Eugen Döring, ist zum Rektor und Dirigenten der Schulen zu Harzgerode berufen und vom 1. Juni d. J. ab als solcher daselbst angestellt.

Mehr-Vereine in Halle a. S.

Bezirksamt	0 17,50	bis 18,25	„
do.	0	„	„
Roggenamt	0 13,75	bis 14,25	„
do.	0/1	„	„
Buttermehl		„	„
Roggenmehl		„	„
Weizenmehl		„	„
Weizenhalbes		„	„
Alles für 50 Rilo Netto			

Witterungsbericht vom 21. Juni.

(8 Uhr Morgens.)
Barometer allgemein etwas gesunken, Temperatur fast überall höher. Das Wetter überall ruhig und heiter, nur Provinz Preußen frischer Nordost, Süddeutschland vielfach Gewitter.

S.-Acad. Sonnabend 5, nicht 4 U. für Damen.

wie eine Wolke heillos schnell herankommen, dunkle Massen darin. Es dröhnte der Boden von vielfältigem Hufschlag; es schoss und wisperte, und daswischen leuchtete und heulte es gepfeift.

Die Fahrt war schneller geworden. Die Pferde, welche längst schon ihre Furcht verdrängt, gingen jetzt im Galopp dahin. Auch blieb es unerklärlich, was die heranrückende Jagd zu bedeuten habe. Waren es Weiber, eine Herde, von einem Raubthier gepegt? Etwas hatte die Augen fest auf Alaras Gesicht gerichtet, und nur ein Gebante durchdrachte ihn: „Wird sie dich jetzt um deine Hülfe bitten?“

In des Mädchens Herzen tönte wieder der Vorwurf: „wie unrecht, daß er dich in Gefahr läßt — doch bitten willst du ihn um keinen Preis, und sollte es dein Leben kosten.“

Furcht konnten die Weiden nicht; sie blickten sich nach der drohenden Wolke kaum flüchtig um. Jedes war von Trost erfüllt. Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und wand die Zügel fest um die feinen Knöchel — ein gefährliches Experiment. Alle Kräfte strengte sie an. D — er handelte sehr unrecht. Sie hatte ihn wohl Geschicklichkeit beweisen können, doch blieb sie ja immer nur ein schwaches Mädchen — und das wollte er sie jetzt füßeln lassen. Es war nicht edel von ihm.

Nun kam's heran — eine wild gewordene Pferdeherde, ein schauernder Gestir voran mit fliegender Wähne und weit geöffneten Mähnen, die anderen hintereinander, an zwanzig, dreißig junge Thiere in vollster Flucht. Sie wisperten vor Angst und Wilder Lust und schlugen mit gewaltigen Springen rechts und links hin aus — Ries und Funten stoben. Hinterdrein setzten zwei große Wolfshunde, welche leuchtend ein unartikuliertes Schreien hervorbrachten, atemlos von dem Jagen, die Zungen weit aus dem Munde hängend, die Augen glänzend vor Jagdlust und Gier.

Auch die Pferde vor dem Wagen waren nicht mehr zu bändigen. Wild bäumten sie sich auf und stießen in ihren Geschirren das Geschäp über Stock und Stein fort, wie eine Feder — der, wie ein Gespensterzug vorüberziehenden Herde nach. Vergeblich zerrte Alara mit Aufbietung aller Verzeigerung an den Reinen. Was wollten ihre ohnmächti-

des Weges geachtet. Er merkte zu spät, daß er über Rosen fuhr und die Bahnen verloren hatte — es ging so nicht weiter.

„Ich glaube, daß ich Recht gehabt habe, als ich sagte, wir führen in die Irre.“ — warf Alara mit leichtem Scherze hin.

Freilich war sie im Recht gewesen, er sah es selbst ein. Aber warum spottete sie wieder über ihn. — D sie besaß kein Herz.

Er war thätiglich rathlos. — Nach einigen Minuten führte ein anderer Waldweg links ab — ob er den wohl wählten sollte?

„So weit ich mich zu orientiren vermag, scheint mir dieser Weg vortheilhafter.“ rief Alara in demselben Augenblick, weil sie wünschte, die Nachsicht zu beschleunigen. In der Stimmung, in welcher er war, empfand Edward aber nur wieder die Bevormundung.

„Wenn Sie der Ansicht sind, biegen wir jedenfalls da hinein. Sie haben ja bisher stets das Richtige getroffen“, verzette er gerecht.

Der neue Waldweg war holperig. Es lagen viel Steine darin. Edwards innere Unruhe theilte sich den Armen, den Weiden und so auch den Pferden mit, die allmächtig heftig wurden. Der Wagen slog oft von einer Seite zu anderer. Alara merkte, daß ihr Begleiter die Geleise nicht hielt und den sehr gut eingefahrenen Thieren zu wenig Freiheit ließ. Allein sie äußerte nichts davon.

„Der Weg ist abschließlich“ rief er endlich ungeduldig heraus. „Das sprichst nicht gerade sehr für die gerühmte Nichtigkeit der räumliche Hier.“

„Vielleicht liegt es auch ein wenig am Fahrten“ gab sie schnell aber ohne Empfindlichkeit zurück. Allein es trankte ihn jetzt Alara. Seine Einstellungen wogten heftig auf und nieder; denn er dachte, und meinte unglücklich zu leben.

„Es wäre wohl gut, wenn Sie die Zügel führten, und mich lehrten, wie man hier zu Lande fahren soll.“ „Dum!“ sagte sie gelassen, „es will ja Alles gelernt sein, auch das Fahren auf solchen Landwegen.“

Ihre Auh: trankte ihn ebenso, wie ihr vermeintlicher

Spott. Am ärgersüchsten aber war es, daß sie thätiglich besser fuhr, als er. Bald ging es glatter und schneller vorwärts. Er sah die zitternden Lippen auf einander — summm hynren sie dahin.

Nach einiger Zeit ließ sich fernes Hundegeschell vernehmen. Alara wußte nun, daß sie auf der rechten Fährte sei. Sie trieb die Pferde ein wenig an. — Der Mond war aufgegangen und überzog den Wald mit silbernem Schein. Man hätte lesen können, so hell leuchtete er die Nacht. Wundervoll waren die Bäume anzuschauen. Wo der Weg durch die Buchen führte, und freier Wäsen darunter lag, schimmerte und funkelte der Boden, als sei er schneebedeckt. Es war der Thau, in dem das Mondlicht blühte. Auch die Stämme umwoh es mit Schimmer, daß es schien, als schwebten die Bäume über den Gräsern, und wie der Wagen schnell durch sie dahingezogen wurde, war die Täuschung vollkommen, als eile der Wald, als werde alles von geheimnisvollem Leben bewegt. Die Tannen allein standen ermt und dister dazwischen, als wollten sie den wunderbaren Reigen nicht mitmachen. Auf ihren Spizzen schimmerten gleich Diamanten die feinen Tropschen.

„Eigenthümlich“ ist der starke Thau im Hochsommer“ sagte Edward, um das Schwärzen zu brechen.

„Nur die Eken sehen, und der Wärgenwald ist da“ erwiderte Alara, von der sie umgebenen Schönheit entzückt.

— Solche Wälder, wie hier, giebt's in der Fremde gewiß nicht, dachte sie dabei, sprach es aber mit Rücksicht auf ihren Begleiter nicht aus.

Das Hundegebell wurde deutlicher und es fand jetzt auch auf der anderen Seite ein Echo. — Doch was war das? Ein eigenthümliches Geräusch ließ sich dazwischen vernehmen. Es war wie das ferne Grollen des Sturmes, dann ließen sich andere hellere Laute unterscheiden, jetzt ein heftiges Getrappel und Schnarren, und halbunterdrücktes Geknatter. Es war schauerlich anzuhören, und mit rasender Eile brante es heran. Waren sie wirklich im Wärgenwald, lebte die alte Sage wieder auf und kam der wilde Jäger mit seinem Troß heran? Wer Gespensterstunde kannte, mochte es glauben, die Wärgenacht war ja nahe. — Jetzt sah man es hinter dem Wagen, noch fern auf dem Wege,

Die Flachsweidengewächse (Cuscutaceae).

Wiederholt im Anschluss über diese Pflanzen angezogen, siehe ich mich veranlaßt, einige Mittheilungen über dieselben öffentlich zu geben. — Gleich im Voraus ist zu bemerken, daß diese Pflanzen mit der Seide, aus welcher Schpinne und Gembse angefertigt werden, in gar keiner Beziehung stehen. Letztere ist das Produkt eines Schmetterlings, des Seidenpflügers (Bombyx mori). Eine kürzlich veröffentlichte Befestigung (siehe Tagesblatt Nr. 135) bezieht die oben genannte Pflanzengattung mit dem Wanne und das mit Zug und Recht. Geheft ist doch in allen ihren Gliedern zu den Pflanzenmördern.

Bei uns giebt es drei Arten Flachsweide, 1) Cuscuta europaea oder die gemeine Flachsweide, 2) C. epilinum oder die echte Fl. und 3) C. epithymum oder die Quendweide. Alle drei Arten sind so nahe verwandt mit einander, daß es hier mehr darauf ankommt, die Gattung als die Artmerkmale vorzuführen. Im Volksmunde treten die Flachsweidengewächse unter folgenden Namen auf: Seide, Flachsweide, Fadenweide, Heideweide, Füllkraut, Klebe, Ränge u. a. m. Man sieht den fadenförmigen, oft röhrlig angeordneten, 1/2 bis 3 Meter langen, stiellosen Pflanzen ihre Gefährlichkeit kaum an, gar keine oder nur wenige Zweige entsprechen dem Stengel, kein Blatt schmückt den letzteren und verleiht der Pflanze die Möglichkeit, selbstständig aus der Luft Kohlenstoff einzatmen, um den eigenen Körper daraus aufzubauen. Die Flachsweide vermag nicht, aus eigener Kraft zu stehen; sie muß sich um andere Gewächse wunden, wie es z. B. die bekannnten Acker- und Baumwinde auch thun. Ihr ganzer Bau weist sonach auf ein Schmarotzerleben hin. Die Arten der Flachsweide umarmen ihre Opfer: Weiden, Disteln, Nesseln, Heidekraut, Hanf, Hopfen, Flachs, Erbsen, Klee, Weizen u. a. m.; sie lassen es jedoch nicht, wie die Winde, mit einer bloßen Umschlängelung genug sein, sie schlagen vielmehr ihre aus allen Theilen des Stengels hervorbrechenden, narkotischen Saugwurzeln in die fäuleförmigen Gefäße ihrer Nährpflanzen; und indem sie diesen den Lebenssaft entziehen, führen sie die von ihnen umschlungenen Pflanzen einer sicheren Verwüthung entgegen, bis gar dem Tode entgegen. „Den Wunden, der sie nähte, werden sie!“

Wenn sich die Flachsweide nur Weiden, Disteln und Nesseln als Opfer wählt, so würde sie höchstens dem Botaniker Interesse einflößen; da sie aber vorzugsweise auch sehr wichtige, oben bereits genannte Kulturpflanzen mit Vernichtung bedroht und oft genug schon furchtbare Verwüthungen und dadurch großen Schaden angerichtet hat, so haben die Cononomen theils schon feindselige Stellung zu dieser Pflanzengattung genommen, theils werden die bisher Obgleichgiltigen zur Verhütung der Seide veranlaßt.

Die Anzucht ist nicht gerade leicht; denn ein einziges Gewächs, welches dem habenden Auge entging, ist im Stande, durch seinen Samenreichtum den Schmarotzer aufs neue in verderblichster Weise entstehen zu lassen. Die Wäcker kommen in den Monaten Juni bis August häußlich gehäuft aus dem Stengel. Man findet hundertfältige Nester eine vier, oft auch fünfspaltige Blütenkrone, welche bei C. europ. und C. epithym. weißlich, bei C. epil. aber weiß anseht. Staubgefäße sind 5 und Stempel 2 vorhanden. Es befinden sich in jeder Samenkapfel mehrere Samen und so erzeugt jeder Stengel in Folge seines Ueberflusses große Sammenengen.

Da die Pflanze nicht ausdauernd, sondern nur einjährig ist, so muß man vor allen Dingen darauf achten, die Ausrottung der Flachsweide vor dem Blühen, jedenfalls aber vor der Samenreife vorzunehmen. Die Wurzeln sind durch Ausgabeln, oder, wenn die Seide massig aufliegt, durch Auslegen der Lötzung durch

Verdorren entgegenzuführen. So ist es den Flachsbauern gelungen, die auf dem Flachs oder Lein schwarzende C. epilinum in unserer Gegend so weit zu vertilgen, daß diese Art bei uns jetzt zu den Seltenheiten gehört. C. epil. wuchert fast nur auf Gärten, Hümmen, Heidekraut und ist demnach fast für die Agricultur gleichgiltig. Die oben angezeigte Befestigung bezieht sich also vorzüglich auf die C. europ. die gemeine Fl., welche in diesem Gebiete sehr stark verbreitet ist.

Hoffen wir, daß ein bereitwilliges Eingehen der Deponomen auf die Absicht der qu. Verhütung und ein energisches Vorgehen der Behörden gegen Säumige diesen Schmarotzer den Garaus mache!

Bernichtetes.

Am bevorstehenden Johannistage, Sonntag den 24. Juni, erfüllt der fast ein halbes Jahrhundert hindurch rühmlichst genannte vormalige „Seiltänzer“ Herr Wilhelm Koller, der in Leipzig seinen Lebensabend verbringt, seinen 86. Geburtstag. Vielleicht wird mancher Verehrer des alten Koller, welcher vor Jahren mit oder ohne Zauberkunst seinen Vorstellungen bediente, dem wackeren Greise zu seinem 86. Geburtstag gern einen Glückwunsch spenden. Er wohnt Braustraße Nr. 6 d. parterre, bei Frau Thieme.

Nachtrag.

Berlin, den 21. Juni.

Mehrere Regierungen, in erster Reihe die des Königreich Sachsen, lassen jetzt Erhebungen über den Gesamtvertrieb im Umberziehen bezüglich der sogenannten Wanderlager, der Waaren-Auktionen in gründlicher Weise anstellen. Das auf Grund dieser amtlichen Erhebungen gewonnene Material wird einem sichern Anhalt liefern, um den wirtlichen Tabakhandel nach der Richtung hin seit mehreren Jahren, vorzugsweise aus kleineren Städten, laut gewordenen Klagen und Beschwerden näher kennen zu lernen. Dieses gesammelte Material wird alsdann dem Reichsfinanzrat zugestellt werden, welches zu prüfen haben wird, um wie weit den zahlreichen Petitionen um Abänderung der Gewerbesteuer-Ordnung entsprochen werden kann.

Paris, 20. Juni. Der Senator Depeyre verlas heute im Senat den Bericht der Kommission, welche zur Prüfung des Antrages auf Auflösung der Kammer niedergelegt war. Die Kommission hat sich mit 6 gegen 3 Stimmen für die Auflösung erklärt. Der Senat vertagte hierauf die Diskussion bis morgen. Der Bischof Dupanloup hatte sich in die Sitzung tragen lassen. In der gestrigen Sitzung der Kammer war auch Prinz Napoleon anwesend und stimmte für das zur Tagesordnung gestellte Mißtrauensvotum gegen das Ministerium.

Berlin, 21. Juni. Sitzung des Senats. Beratung des Kommissions-Antrages betreffend die Auflösung der Kammer. Der Präsident des Ministeriums, Herzog von Broglie, weist auf die Fortschritte des Radikalismus hin und hebt namentlich hervor, der frühere Ministerpräsident, Jules Simon, sei nicht mehr Herr der Majorität gewesen, Herr sei ein anderer, viel radikalere gewesen, der demselben seinen Schutz habe abgeben lassen. Wenn es Jules Simon gefallen habe, sich diesen Mann zu seinem Berater zu wählen, so sei das doch nicht nach dem Gesellen Mac Mahon's gewesen, der das Recht habe, sich zu fragen, unter welchen Bedingungen er seine Gewalt in die Hände seines Nachfolgers legen wolle. Man habe gesagt, Mac Mahon habe seine geachtete Stellung aufgegeben, um sich in die Kämpfe der Parteien zu mischen. Allerdings habe aber Mac Mahon das Recht gehabt, zwischen den Majoritäten im Senat und in der Deputirtenkammer seine Wahl zu treffen. Man lage fern, die jetzigen Minister seien keine Republikaner, die

Verfassung von 1875 enthalte aber auch nichts, das den Ministern eine darauf bezügliche Verpflichtung auferlege, und was überhaupt der Zukunft vorzuziehe. Unter den 365 Deputirten, von denen die gegen das Ministerium gerichtete Tagesordnung beschloffen worden sei, hätten sich 35 Intransigenten befunden. „Koalition gegen Koalition, ich ziehe die unsrige vor.“ Was den Verwurf sterblicher Untriede betreffe, so sei das Ministerium der Kirche zugefallen, ohne indessen irgend einen Grundlag des öffentlichen Rechts zu verletzen und ohne das dasselbe das Land in religiöse Untriede oder in einen Krieg verwickeln wolle. Diese „Wanderer“ hätten beim Auslande keinen Erfolg gehabt und würden auch im Lande selbst keinen Erfolg haben. Letzteres werde nicht zaubern bei der Wahl zwischen Mac Mahon und dem Diktator von Bordeaux. Nach einer weiteren Rede Verenger's wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Washington, 21. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben sich die Indianer im Territorium Idaho erhoben, eine Truppenabteilung zurückgetrieben und einen Kapitän und 27 Mann getödtet. Der Gouverneur von Idaho hat telegraphisch um Verstärkungen gebeten, weil anscheinend ein allgemeiner Indianerkrieg ausgebrochen sei.

Der Krieg.

Petersburg, 30. Juni. Großfürst Mexi Alexandrowitch hat sich ebenfalls mit der Bessaraber Bahn zur aktiven Armee begeben. In Folge der vielen Regimentsdelegationen haben sich auf allen Telegraphenstationen in Rumänien die Depeschen derartig angehäuft, daß der Austausch von Privatdepeschen mit Rumänien unmerklich einer bedeutenden Verzögerung unterliegt; so meldet amtlich das „Telegraphen-Departement.“

Berlin, 20. Juni. Der Botschafter zu Venedig kommt auf den russischen Posten zurück, den Einfall in die Türkei durch türkisches Gebiet zu bewerkstelligen, man sei dazu gelangt, weil der Kriegsrath in Moskau erklärt habe, ein Uebergang über die Donau werde 50,000 Mann kosten. Dasselbe habe darauf hin neue Schritte bei Österreich gethan, damit es den Durchmarsch durch das Morawischthal gestatte. Der Botschafter rief daraufhin die Vermittlung Englands und Oesterreichs an, deren diplomatischer Druck den vorliegenden Friedensschluß mit Serbien veranlaßt habe. Am kommenden Mittwoch wird beim Bringen eines der großen Festmaß stattfinden, zu dem die herworragendsten türkischen Würdenträger geladen sind. Der Tag der Abreise des Prinzen Kasan ist noch nicht näher festgesetzt worden. Die Befragung von Karz wies drei Sturmgriffe zurück, das Bulet von Venza hat die Bestellung von 12,000 irregulären Reitern angeboten.

Wien, 22. Juni. Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“. Aus Bukarest: Die Kooperation der rumänischen und russischen Armee soll beschloffen worden sein. — Aus Belgrad: Bei Sofia wird ein starkes türkisches Korps zusammengezogen. Timova und Tatarbagaritz, welche die Uebergänge über den mittleren Theil des Balkangebirges beherrschen, werden besetzt. — Aus Tripoli: General Krawchenko hat den Kadorfluß überschritten und Suqum Kale erobert.

London, 21. Juni. „Morning Post“ will wissen, daß die Montenegroer nimmer gänzlich geschlagen sind. Nikita's Aufenthalt sei unbestimmt.

Moskau, 21. Juni. Die Ankunft des Czaren in Gurgewo bestätigt sich.

London, 21. Juni. Der Spezialkorrespondent des Globe meldet aus Pera: Die Wiedererinnahme Bybass durch die Türken ist eine vollzogene Thatfache. Mehr als 2000 Russen fielen. Gleichzeitig erfochten die Türken einen Sieg bei Wan.

„Sie werden bei der Antwort auch Betzchen's Gebot innehalten können“ sagte er. „Ja, oder ‚mein‘ genügt.“ Der Scherz wurde ihm auffallend schwer. Mißsam brachte er die Worte hervor.

„Sie haben das Bild eines neuen Lebens vor mir entrollt, eines würdigeren Daseins, als ich es bisher gekannt. Und ich bin entschlossen, den Weg zu gehen, den Sie mir gezeigt haben, ich will das unsüßte Dasein aufgeben, Karz, keines Ihrer Worte soll verloren sein — aber eine kleine Wandlung scheint mir unmöglich, wenn ich nicht die Hoffnung auf eine schöne Zukunft dafür gewinne — die Hoffnung, daß Sie diese Zukunft — mit mir theilen. Karz, wollen Sie die meine werden — „ja“ oder „mein“? D, sprechen Sie, mein ganzes Schicksal hängt davon ab.“

Athenlos schaute er ihr ins Gesicht, um die Antwort dort zu lesen, ehe er sie hörte. Karz war einen Schritt zurückgetreten und presste die Hand auf die wogende Brust. So war das Unerhörte doch geschehen.

„D“, rief sie, innig bewegt, — „die Frage hätten Sie nicht thun sollen, Herr von Werder; alles, was meine Freundschaft für Sie bezwag, ist, dieselbe zu vergessen.“

Er stand wie vom Donner gerührt.

„Was hier geschehen, was Sie mir gesagt, soll unter uns Weiden bleiben; der Wald ist verschwiegen“ sagte sie milde hinzu.

Er wandte sich ab und blickte zu Boden. „Karz, Karz — warum?“ rief er schmerzlich bewegt. Weiter kam er nicht.

Literarisches.

— Die Nummer 11 der „Deutschen Dichters-halle“, herausgegeben von Ernst Eckstein, verlegt von Joh. Fr. Hartmann in Leipzig, hat folgenden Inhalt: Gedichte von Albert Müller, Hermann Kunz, Julius Stamm, Ernst Eckstein. — Mein erster Wunsch bei Vonsellow, von Karl Knorr. Kritische Wanderung, von Joseph Knorr. Der herabende Schwann. Vaterländische Lied des 15. Jahrhunderts, deutsch von Eduard Hobert. Bernichte Mittheilungen. Eine Tobfunde Sacher Masch's. Dichter-Sprechsal. Drifthalen.

gen Hände gegen die entseffete Klebstoffe ausdrücken. — Ein Schrei entrang sich ihrer Brust, die Sinne droffen sie zu verlassen. Sie klammerte sich zitternd an Edwards Arm. Das hatte er gewollt. Nun griff er zu und, ein Aelch von Kraft, warf er die unbändigen Kofse zurück. „Ihr sollt Euren Meister erkennen lernen!“ rief er sich zitternd an, oder er hatte es doch wohl zu weit kommen lassen. Das eine Pferd beschreute sich wie toll; es warr sich zur Seite nach dem Graben hin, rief das andere mit sich fort und der Wagen fiel. Edward besah nur noch Geistesgegenwart genug, Karz zu umfassen und zu heben.

So kam sie wenigstens sanft auf das Gras hinab. Er selbst wurde ziemlich hart bei Seite geschleudert. Allein er hatte die Fügel noch in der Hand und die wild anspringenden Thiere rissen ihn wieder empor. Wagen und Gespann bildeten ein wirres Durcheinander; zertrümmert war sicherlich Vieles. Endlich gelang es seinen Anstrengungen, die Pferde zu beruhigen und das Führer wieder aufzurichten. Weiter fahren konnte man freilich nicht; ein Rad war am Baume zerföhelt.

Jeves andere Gedanken aber schwieg im Augenblick vor dem Entsetzen darüber, in welche Gefahr er durch seine Leidenhaftigkeit das Mädchen gebracht, das sich ihm so arglos anvertraut. Wie? — wenn sie jetzt zerföhmetet, so las sie seinen Füßen gelegen hätte. Er wagte es gar nicht, den Gedanken auszubenden. D, es war ihm zu Muthe, als müßte er vor ihr niedersinken und stehend ihre Hände mit Küffen bedecken.

„Zürnen Sie mir nicht“ bat er endlich mit einfaciehender Zutraulichkeit.

Karz sah, daß er zitterte; ihr Herz war folglic zu Milde gestimmt.

„Es ist ja doch glücklic abgelaufen“ entgegnete sie lächelnd. „Sie scheinen sich mehr erschreckt zu haben als nötig war.“

Ihre freundlichen Worte beruhigten ihn etwas. „Ich habe unverzüglich gehandelt“ sagte er leise.

„Es ist längst verzeihen.“

Schnell suchte sie das Gespräch von dem Unfall auf dasjenige abzulenen, was nun geschehen müßte. Sie schlug

vor, den Weg zu Fuß fortzusetzen und den Wagen mitzuschleppen, so gut es gehen wolle. Der Gutsbos, Karz's Ziel, war nicht mehr fern. Er that jetzt Alles, was sie für gut hielt.

Die Lage der Weiden war eigentümlich genug — ein Mann und ein Mädchen, die sich eben erst kennen gelernt, allein, mitten im Walde und zur Nachtzeit! „Wenn uns Tante Betzchen hier sähe“ sagte sie scherzend und auch Edward mußte über den Einfall lachen.

Sonst aber blieb er ernst gestimmt. In seiner Seele ging es gar lärmlich her. Er verwünchte seine Erregbarkeit und hatte er vorhin geglaubt, sie gar im Stillen herlos genannt, so besah er jetzt nur ungetheilte Bewunderung für sie. Wie richtig hatte sie ihn durchgesehen — und wie könnte sie gar erst als seine Lebensgefährtin auf ihn einwirken. — Ja, nur einer solchen Frau bedurfte es für ihn, um es mit einer Welt aufzunehmen.

Das Blut drängte sich ihm bei solchen Gedanken zum Herzen. Sollte er ihr seine Bezeugung verrathen? Die Gelegenheit, die sich ihm hier bot, lehrte vielleicht so günstig nicht wieder zurück. Es schwindelte ihm. Er wollte reden und konnte es nicht; er gelohete sich Schweigen, und dann wieder bränge ihm ein Strom von rührenden Worten aus dem Herzen zu seinen Lippen heraus.

Schweigend schritten sie nebeneinander her. Er särbte dabei die dampfenden Pferde, — mit seinen Entschlüssen ringend. Nach einer Viertelfunde lichtete sich ihnen der Wald; eine mächtige Eiche bezeichnete den Ausgang. Als sie bei dieser ankamen, konnten sie drüber das Gut liegen sehen. Dort mußte er ihr Lebenslof sagen.

„Wir wollen hier einen Augenblick rasten“ sagte er, und seine Stimme boste.

Sie stand still; er ließ die Fügel sinken.

„Küßlein Karz, darf ich eine ernste Frage an Sie richten?“

Karz überlegte eine Sekunde lang. Seine Aufregung war unmerkbar; ihr podendes Herz schien zu verrathen, was ihr bevorstünde, und dennoch mochte sie es nicht für möglich halten.

„Gewiß“ entgegnete sie mit erzwingender Ruhe.

Verkäufe.

Hochfeinen Magd. Sauerholz zu 4 Pfund 10 Sch.
Die längst erwarteten fließend fetten schneeweißen edsten neuen Isländer **Heringe** sind angekommen.
Heringshandlung **Boltze.**

ff. Limburger Käse,
à Stück 25 Sch., bei
A. Trautwein,
gr. Ulrichstraße 30.

Ein großer **Aleiderschrank,** ein **Wäschtkist,** zwei **Reisefässer,** eine **Lade,** eine **Pianomotte,** ein **Wasserkünder** u. starke **Fässer** sind billig zu verkaufen.
Geißstraße 36, I.

Auf Franco-Verlangen ersatzlos.
Wer sich von dem Werte des illustrierten **Reises** Dr. Rip's **Reisebeschreiber** (20. Aufl.) überzeugen will, einen **Exemplar** gratis und franco zugesandt von **Ripper's Verlag** in Leipzig. Kein **Exemplar** verlässt, sich dem **Wunsch** kommen zu lassen.

Ein **Pferd,** passend für jedes Geschäft, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der **Exp.**
Ein gutes **Schlafsofa,** ein **Kinderwagen** und zwei **birzene Couffolen** sind preiswerth zu verkaufen
Wühlgraben 4.

Verschiedene gut erhaltene **Möbel** und **Wirtschaftsgegenstände,** auch passend zur **Aussteuer** für billige Leute, billig zu verkaufen
Vindenzstraße 22, II.

Ein fast noch neuer **Heizofen** zu verkaufen große **Ulrichstraße 1,** im Laden.

Die **Verhandlungen** der **Berliner Kreisynode** mit den **Reden** des **Hochw. Kägel** und anderen **positiven Männern** hier bei **Petersen 9 A** Wer richtig urtheilen will, muß auch die **Verteidigung** des **Apostolicismus** lesen.

Eine **fl. in** gutem Zustande befindl. **Wirtschaft** ist billig zu verkaufen **Geißstraße 58.**

Ein fast neuer, großer **runder Tisch** billig zu verkaufen
Neugasse 16, I.

2 Regale billig zu verkaufen vor dem **Geißhof,** **Weißstr. 9.**

Ein starker **Hundewagen** mit **Zughund,** passend für **Debitur,** steht preiswürdig zu verkaufen
Weidenplan 12.

2 gute Zughunde verk. **Oberglauch 34.**

Rothen Gartenkies verk. bill. **Unterberg 5.**

2 gr. Zinfbodenwannen billig zu verkaufen oder zu vermieten. **A. Hösle,** **Sophienstr. 9g.**

Eine **Badewanne** wird zu kaufen gesucht **Geißstraße 45.**

Eine **gebr. Kommode** mit **Glasaufsatz** wird zu kaufen gesucht
Brunnenplatz 6, II.

Eine **alte gut erb. Drehbank** mit **Support** zu kaufen gesucht
Brunnenplatz 8.

Ausgefämnies Damen-Haar kauft jedes **Quantum**
Frau Dorothea Gebhardt,
Sophienstraße 9i.

Geere Selters, Champagner, Rhein- u. Rothweinfässchen kauft stets zum höchsten Preis
C. Müller Nachf.

Offene Stellen.

Kesselschmiede-Schirmeister, in größerer Anzahl, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung.
Antritt möglichst sofort.

A. Wernicke.
Ein **Leinwandger** gesucht **Unterplan 5.**
Mädchen auf Herrensarb. f. gr. Klausstr. 7, III.
Mädchen a. **Knabenanz.** gef. **H. Ritterg. 1, I.**
Ein **ordentliches Mädchen** für **Küche** und **Haus** wird zum **1. August** gesucht
Leipzigerstraße 25, 1 Tr.

Mädchen z. Aufw. sof. gesucht **Martinsgasse 7.**
Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen, Hausknechte weist nach. **Ferdinandstraße** sucht
P. Meisinger, II. Schlam 3.

Stuben- und Küchenmädchen finden **1. Juli** angenehme Stellen durch **Frau Debarade, gr. Schlam 10.**

Zwei **arbeitsame Mädchen** werden sofort gesucht.
Frau Gert,
Herrenstraße 9, Nachsweber 1.

Eine **zuverlässige Wäscherin** sucht **Beschäftigung**
Wertestraße 15.

Zwei **perfecte Köchinnen** mit **guten Attesten** suchen **1. Juli** Stellen durch **Frau Herrmann, Trübel 19, am Markt.**

Eine **Frau** sucht **Beschäftigung** im **Waschen** und **Schneeren**
Karlstraße 14a.

Bekanntmachung,
betreffend die Erhebung der Quartiergelder für die zur **Hebung** einberufenen **Feierve- und Landwehrmannschaften.**
Die aus der **Stadt Halle** einberufenen **Mannschaften,** welche ihre eigenen **Wohnungen** während der **Hebungszeit** inne gehabt haben, werden **hierdurch** angefordert, die **Quartier-Gelder** gegen **Abgabe** der erhaltenen **Billette** und ihrer **Namensunterschrift** am **Montag den 25. Juni c. von 8 Uhr ab** zu erheben, wohingegen die **Miethsquartiergeber** diese **Gelder** unter den gleichen **Bedingungen** am **Dienstag den 26. Juni c. von 8 Uhr ab** in **Empfang** nehmen wollen.
Halle, den 21. Juni 1877.
Der **Magistrat.**

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 22 des **Regulativs** für die Erhebung der **Grund- und Miethsteuer** in dieser **Stadt** liegt die **städtische Miethsteuer-Kolle** für das **2. Quartal I. Jz.** vom **25. Juni c.** ab zur **Einsicht** der **Steuerpflichtigen** acht **Tage** in unserem **Miethsteuer-Büreau** während der **Büreaustunden** aus, was wir mit der **Nachricht** bekannt machen, daß die **Steuerpflichtigen** über solche **Veranlagungen,** welche in **Folge** **Umzugs, Erhöhung** oder **Herabsetzung** des **Miethzinses** u. **anderweit** erfolgt sind, durch **besonderes** **Schreiben** in **Kemtniß** gesetzt werden.
Halle a/S., den 19. Juni 1877.
Der **Magistrat.**

Lager
von
Tapeten und Borduren, Rouleaux und Goldleisten, Tischdecken, Möbel- und Portieren-Stoffen, Weissen Gardinen, Teppichen, Cocos- und Manilla-Fabrikaten, Angora-Decken.
Grosse Auswahl
in
Gobelins, Plüschchen, Ripsen, Damasten, Satins, Cretonnes, Serges und Double-Serges etc. für Meubles und Gardinen.
Collections von **Plüschchen u. Ripsen** durch **mehrere Nrn.** sehr **billiger Stoffe** vermehrt.

Lynch-Freres,
Rheder, Weingüterbesitzer,
Bordeaux.
General-Agentur und Lager.
Bruno Coburg,
Halle aS., Barfüßerstr. 16.
Für **chemische Reinheit** sämtlicher **Weine** und **Spirituosen** wird **Garantie** geleistet.

Möbel-Fabrik und Magazin von
Wilh. Damm, 34, gr. Ulrichstr. 34
(Ecke der Promenade.)
Hiermit die **ergebene** **Anzeige,** daß ich **heute** mein **Geschäft** nach **obigem** **Platze** verlegte. — Für das **bisher** so **reichlich** geschenkte **Vertrauen** **bedanks,** **verbinde** ich die **Bitte,** mir das**selbe** auch **ferner** **bewahren** zu **wollen.** Es wird **nur** mein **Bestreben** sein, dasselbe durch **strenge** **Reellität** zu **verwirklichen.**
Wohlfühlungs-Koll
Wilh. Damm, Tischlermeister.

Krieger-Verein zu Halle a. d. S.
Sonntag den **24. Juni** von **Nachmittags 3 1/2 Uhr an** **Concert** und **Kinderfest**
in der „**goldenen** **Egge.**“
Der **Vorstand:** **Fischer.**
Zu dem am **Sonntag** den **24. Juni** stattfindenden **Concert** **lade** ich **meine** **Vereins-Kameraden** zu **recht** **zahlreichem** **Besuch** **freundlichst** ein. **Bier** à **Seidel 13 Sch.** auf **Eis.**

Vermischte Anzeigen.
Unterricht, grünbl. **franz. u. engl., St. 50 Sch.** **Markt 15, II.**
10500 Mark sofort oder **1. October** auf **erste** **Hypothek** auszuliefern. Zu **erfragen** in der **Exped. d. Bl.**

Möbelfuhrwerk, großes und kleines **Brunosquart 16.**
Fabrik von **August Berger,** Strohhut-Wäsche jede **Woche** von **Wittmoos** bis **Sonntabend.**
Plissé wird **gebrannt** **gr. Wittergasse 3.**
Für die **Redaction** verantwortlich **C. Döbarth.** — **Druck** der **Druckerei** des **Waisenhauses.**

Nur noch kurze Zeit!
Circus Wulff.
Heute **Sonntabend** den **23. Juni**
Große Vorstellung.
Anfang **7 1/2 Uhr** **Abends.**
Von **Montag** an sind **Duogenbillets** in der **Circus-Resaurtion** von **Morgens** **10 Uhr** bis **Nachmittags** **4 Uhr** zu **haben.** — Ein **Duogen** **Sperre** **18 Sch.** **1. Platz 12 Sch.**
Sonntag **2 große Vorstellungen,** die **1. Extra-Kinder** **vorstellung** bei den **bekannt** **ermäßigten** **Preisen** für **Kinder.** **Erwachsene** **Personen** zahlen die **gewöhnlichen** **Eintrittspreise.** — **Anfang** der **2. Vorstellung** **8 Uhr** **Abends.**
Von **Sonntag** den **24. d. M.** an in den **Abend-Vorstellungen** zahlen **Kinder** **unter** **10 Jahren** auf **allen** **Plätzen** die **Hälfte.**
Von **Sonntag** den **24. d. M.** **beginnen** die **Abend-Vorstellungen** von **8 Uhr** an.
Hochachtungsvoll **C. Wulff, Director.**

Plissé wird **gebrannt** **Zachritgasse 10.**
Plisse wird **gebrannt** **Brüderstr. 13, p.**
Einem **hochgeehrten** **Publicum,** **namentlich** den **verehrten** **Hausfrauen** von **Halle** u. **ic.** zeige **hiermit** **ergebenst** an, daß ich in dem **Keller, Marktplatz 11** **hier** **selbst** ein **sehr** **bedeutendes** **Quantum** **nur** **vorzüglich** **weißer** **Sängerhäuser** **Speisekartoffeln** auf **Vager** **habe** und **gebe** **jeden** **Porten** **an** **groß** & **en** **detaill** **preiswürdig** **ab.** **Gleichzeitig** **habe** ich **während** der **Markt** **tage** **ein** **aus** **dem** **Markt,** **vis** **a** **vis** **dem** **Herrn** **Kaufmann** **Bäntsch.**
Chr. Hoffmeyer
aus Sangerhausen.

Kreuzzeitung **Wittler** **gekauft.**
(H. 51843) **Erweiterte, Fabrik.**
Fahren jeder **Art** werden **angenehm** **am** **gr. Ulrichstr. 23, 1.**
Haararbeiten jeder **Art** werden **sauber** und **billig** **gefertigt;** auch **halbe** **auf** **Vager** **billig** und **reell** **gearbeitete** **Föpfe.**
Ed. Driebe, Geißstr. 19.

MÜLLER'S BELLE VUE.
Heute **Sonntabend**
Frei-Concert.
ff. Bier auf Eis.
Anfang **8 Uhr** **H. Schade,**
„**Kühler** **Brunnen**“
Heute **Sonntabend**
Gänsebraten.
Bier auf Eis **sein.**

Deutscher Angel-Club.
Die **Mitglieder** werden **erlaubt,** sich **heute** **Freitag** zu **einer** **wichtigen** **Besprechung** **pünktlich** im **Paradiese** **einzufinden.**

Restaurant Biskeller,
gr. **Schlamm 9,** auch **Eingang**
gr. **Ulrichstr. 4.**
Sonntabend den **23. Juni** **cr. von**
7 1/2 Uhr **Abends**
Frei-Concert.

Maille.
Sonntabend den **23. Juni** von **Abends 8 Uhr** **ab** **gr. Militär-Frei-Concert.**
Gente.

Maille.
Sonntag den **24. Juni** von **11 Uhr** **Vorm.** **ab**
Frühshoppen-Concert
(**Militär-Musik**). **Freies** **Entree.** **Gente.**

Maille.
Montag den **25. Juni** von **Abends 8 Uhr** **ab**
Großes Militär-Frei-Concert.
Gente.

Restaurant Sadowa,
Sonntabend den **23. Juni**
Concert.
Entree **10 Pf.**
Zugleich **empfehle** ein **ff. Glas** **Bier** **auf** **Eis.**
(Hierzu eine **Beilage**)